

Spangenberg Zeitung.

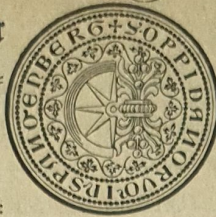
Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis:

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 54.

Donnerstag, den 6. Juli 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 5. Juli.

*— Wie schon durch besondere Nummer bekannt gemacht, verstarb am Sonnabend Abend unser langjähriger Landtagsabgeordneter Herr Franz Gleim. Der Kgl. Landrat, sowie die Mitglieder des Kreisaußschusses und des Kreistages widmen demselben im „M. R.“ folgenden ehrenvollen Nachruf: „Gott dem Herrn hat es gefallen unseren Franz Gleim in die Ewigkeit abzurufen. Der Kreis Melsungen verliert an dem teuren Entschlafenen unendlich viel. Sein Tod löst in unseren Herzen schmerzliches Vermissen und aufrichtige, tiefempfundene Trauer aus. Der Heimgegangene hat ein Leben voll treuer unermüdblicher, erfolg- und segensreicher Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, insbesondere des Kreises Melsungen hinter sich. Er hat seine Heimat lange Jahre im Laufe der Abgeordneten, im Provinzial- und Hessischen Kommunallandtag vertreten. Er ist lange Jahre Kreisdeputierter des Kreises Melsungen gewesen und hat als Mitglied des Kreistages und des Kreisaußschusses sowie in zahlreichen Kommissionen ehrenamtlich gewirkt. Auch um seine Vaterstadt Melsungen hat er sich unschätzbare Verdienste erworben. Es gibt kaum ein Gebiet des öffentlichen Lebens, in dem der Entschlafene nicht in hingebender Arbeit gewirkt hat. Was er zum Wohl des Staates, des Kreises und der Stadt Melsungen getan und geleistet hat, wird ihm unvergessen bleiben. Die sichtbaren Spuren und Zeichen die seine Tätigkeit hinterlassen hat, werden die Nachkommen daran erinnern, daß mit dem Entschlafenen ein Mann aus dem Leben geschieden ist, dessen Name es wert ist in deren Gedächtnis weiterzuleben. Und was er zum Wohle der Einzelnen, zur Linderung so mancher Not in stiller Arbeit und Fürsprache getan hat, wird in den Herzen der dadurch beglückten unvergessen bleiben. Wir verlieren in ihm nicht nur einen tüchtigen und erfolgreichen Mitarbeiter, sondern auch einen treuen Freund, dessen uns zu frühen Heimgang wir schmerzlich beklagen. Gott der Herr hat es anders beschlossen. Wir wollen ihm nach dem ihm in letzter Zeit so bedrückenden körperlichen Leid die Ruhe und den Frieden, nach dem er sich im Grunde gesehnt hat, gönnen. Wir werden ihn nicht vergessen.“ Ferner heben der Magistrat und die Stadtverordneten sowie der Vorstand und Aufsichtsrat des Vorshuß-Vereins zu Melsungen die großen Verdienste des Verstorbenen rühmlichst hervor.

*— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während der Ferien werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: Strafsachen, Arrestsachen, einstweilige Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Mietsstreitigkeiten, solche zwischen Dienstherrschaft und Gefinde, Arbeitgebern und Arbeitern, Wertsachen und gewisse Kaufsachen. Auf Antrag kann das Gericht auch andere eilige Sachen als Ferienfachen bezeichnen.

*— In diesem Jahre ist bei den Stachelbeeren vielfach ein brauner Fleck zu beobachten, der, durch das Vergrößerungsglas betrachtet, eine ganze Anzahl kleiner Würmchen enthalten soll, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. Daß der Genuß einer größeren Anzahl dieser Stachelbeeren gesundheits-schädlich ist, liegt sehr nahe. Man mache deshalb die Kinder auf die braunen Flecke aufmerksam und warne sie vor dem Genuß der mit diesen befallenen Stachelbeeren.

*— Die Pilzzeit hat wieder begonnen, also Achtung vor giftigen Gewächsen! Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß man Pilze nicht mit der Wurzel herausreißen, sondern abschneiden soll; die Pilze sterben sonst aus.

*) **Seinedaß.** Auf eine 64jährige Amtsdauer als Beigeordneter für die hiesige Gemeinde wurde Konrad Horn hieselbst vom Kgl. Landrat bestätigt.

*) **Melsungen.** Am Sonntag feierte der hiesige Gesangsverein Salzmanns Männerchor sein zehnjähriges Stiftungsfest. Ein stattlicher Festzug durchzog die Straßen der Stadt. Im Garten des Vereinslokals fand die eigentliche Festfeier statt. Nachdem der Verein ein kurzes Begrüßungslied gesungen, hieß der kaufmännische Leiter der Salzmannschen Fabrikfiliale Herr Dittmar alle Gäste und Sangesbrüder herzlich willkommen. In seiner Ansprache ging er auf die Gründung des Männerchors und die Entwicklung desselben ein, gedachte namentlich der vielen und reichlichen Zuwendungen seitens des Herrn Kommerzienrat Salzmann in Cassel. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner seine Ansprache. Ferner überbrachte noch der Vorsitzende des Kirchlichen Sängerbundes Grüße und Glückwünsche der von ihm geleiteten Vereinigung. Das Fest verlief in äußerst gemüthlicher Stimmung.

*) **Rotenburg.** Am 1. Okt. d. J. tritt der Geheimen Justizrat Dr. Mohde dahier nach 55jähriger reichgelegener Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Gelegentlich seines 50jährigen Amtsjubiläums wurde er 1906 zum Geheimen Justizrat ernannt.

*) **Waldkappel.** Beim Rangieren fuhr am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug so heftig auf mehrere im Gleis stehende Güterwagen, daß fünf Wagen aus dem Gleis gehoben und dabei sehr schwer beschädigt wurden.

*) **Eschwege.** Beim Kreisturnfeste am nächsten Sonntag werden im Festzuge die dem 7. deutschen Turnkreise angehörenden Gauen in folgender Reihenfolge marschieren: 1. Oberleine-Gau, 2. Harzgebirgs-Gau, 3. Harz-Gau, 4. Weser-Diemel-Gau, 5. Fulda-Oder-Gau, 6. Solling-Gau, 7. Nordhessisch-Waldeckischer-Gau, 8. Oberfulda-Werra-Gau, 9. Harz-Rhönfäuliger-Gau, 10. Werra-Gau. In den Gauen marschieren die Vereine nach alphabetischer Reihenfolge der Vereinsorte, mehrere Vereine des Ortes dem Alter nach. Kein Turner darf in auffallender Kleidung erscheinen. Im Festzuge darf nicht geraucht werden. Damen dürfen im Festzuge nicht mitgeführt werden.

*) **Cassel.** Frau Geh. Kommerzienrat Henschel hat Mittel bereitgestellt, um eine große Anzahl erholungsbedürftiger Kinder von Arbeitern der Henschelwerke zu 4 bis 6wöchentlichen Aufenthalt in die Sommerfrische zu schicken. Am Freitag traf der erste Trupp von 50 Kindern aus Bad Orb hier wieder ein. 50 weitere Kinder fuhrten Sonnabend nachmittag nach Bad Orb ab.

*) **Cassel.** In der 2. diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche am Dienstag Vormittag eröffnet wurde, stand als erste Verhandlung die Anklage gegen das Dienstmädchen Anna Katharina Brässel aus Verhagen wegen Kindesmords. Während der Dauer der Verhandlung ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte ist im Jahre 1881 in Verhagen geboren, evangelisch und nicht verheiratet. Sie ist bereits einmal wegen Kindesmord verurteilt worden und hatte dafür vom Landgericht Cassel im Jahre 1907 zwei Jahre Gefängnis erhalten. Ihr erstes uneheliches Kind, das sie im Jahre 1905 geboren, starb eigentümlicherweise auch kurz nach der Geburt. Irrend welche Untersuchungen in dieser Richtung sind aber von der Behörde nicht angestellt worden. Ihr zweites uneheliches Kind tötete sie und das dritte Kind kam am 24. März 1911 zur Welt. Das letzte Kind soll sie nun vorsätzlich getötet haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig fühle, erklärte sie bestimmt ja. Aus ihrer Erzählung geht hervor, daß sie das Kind mit einer Nadel sondergleichen durch ein großes Kissen erstickt hatte. Sie habe sich Gedanken darüber gemacht, was nun aus dem Kinde werden und wer für das Kind sorgen solle. Dieser solle das Kind sterben, als daß es hier ein mühsames Leben fristen müsse. Aufgekauft ohne jede innere Erregung erzählt die Angeklagte haartrocken die Vorgänge und die Vorbereitungen für die Tötung des Kindes. In vielen Punkten gleicht die Tötung des zweiten Kindes derjenigen des letzten Kindes, wegen dessen sie heute auf der Anklagebank steht. Die Vorgänge bei dem Kindes-

mord im Jahre 1907 waren aber noch grausamer. Sie hatte dem Kinde „zur Sicherheit halber“ — wie sie sich auch heute ausdrückt — einen Bündel Gras in den Mund gesteckt und es später in die Erde verscharrt. Die ganze Vernehmung zeigt ein tieftrauriges Seitenbild. Sie verteidigt sich in geschickter Weise und wird mitunter recht heftig in ihren Ausdrücken. Eigentümlich ist noch, daß die Behörde den Vater des Kindes nicht ermitteln konnte. Die Angaben der Angeklagten, der Vater des Kindes sei ein Maurer aus Cassel, konnte in keiner Weise als wahr nachgewiesen werden. Die Geschworenen bejahen sämtliche Schuldfragen. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis.

Die Angeklagte trat die Strafe sofort an. Nachmittags wurde gegen den Schmied Heinrich Gröfel aus Nordshausen wegen versuchten Totschlags verhandelt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 4. Febr. 1911 den Ingenieur Bracke vorsätzlich in ein Bassin mit siedend heißem Wasser geworfen zu haben, wodurch dieser schwere Brandwunden, von denen er heute noch nicht geheilt ist, davongetragen hatte. Bei dieser Gelegenheit soll er gleichzeitig auch den Ingenieur Bracke beleidigt haben. Die Geschworenen verneinen nach längerer Beratung den vorsätzlichen Tötungsversuch, bejahen dagegen die Fragen körperlischer Mißhandlung. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 1 Monat Gefängnis.

*) **Cassel.** Am Dienstag Abend kurz vor 7 Uhr landete als erster Flieger der Strecke Dortmund-Cassel der Aviatiker Vollmöller. Er hatte die 153 km lange Fahrt in 1 Std. 34 Min. zurückgelegt. Als 2. Flieger traf König ein. Hoffmann und Wenzlers trafen erst nach 9 Uhr abends ein. Lindpaintner mußte bei Warburg eine Zwischenlandung vornehmen, wobei das Fahrgerüst des Apparates zerbrochen wurde.

*) **Homburg.** Am Sonnabend und Sonntag fand hieselbst der 18. Verbandstag des hess. Feuerwehverbandes statt. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden Sonnabend nachmittag erledigt, am Abend war großer Kommerz. Am Sonntag war Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz, woselbst ein großes Volksfest stattfand. Der Verbandstag war von Vertretern des hess. Verbandes gut besucht.

*) **Oberkaufungen.** Eine böse Ueberraschung wurde am Sonnabend Abend einem hiesigen Stiftsbeamten zuteil. Rülpe von einer neben seinem Garten liegenden Weide hatten den Zaun durchbrochen, waren in den Garten gedrungen und hatten dort alles, was an Gemüse vorhanden war, mit Stumpf und Stiel ausgerottet und gegessen, sogar die Kartoffelstauden. Zudem war der ganze Garten total zerstampft, sodaß es immerhin fraglich erscheint, ob demnach die Kartoffeln noch geerntet werden können. Abgesehen von dem entstandenen Schaden ist nun Mühe und Arbeit umsonst gewesen und alle Freude an den so schönen Früchten ist dahin!

*) **Vom Besserswald.** Eine glückliche Gemeinde ist das Dörfchen Alterthum im Oberwesterwaldkreis. Dort werden keine Steuern erhoben, außerdem ist die Gemeinde in der Lage, für das Wohl der Bürger größere Summen aufzuwenden. Gegenwärtig wird eine Viehweide melioriert, was 20 000 Mark Kosten verursacht, demnach soll ein Schulhaus gebaut werden, und weiter plant man noch die Anlage einer Wasserleitung.

*) **Aus dem Eddertal.** Ein schweres Geschick ereilte zwei Landwirte in M. und N. beim Streuen von Superphosphat und Kainit. Beide zogen sich durch an den Händen befindlichen Schrunden, welche nicht mit Sorgfalt ausgewaschen worden waren, Blutvergiftungen zu. Während der eine durch Amputation des Armes in der Warburger Klinik gerettet wurde, büßte der andere unter schrecklichen Leiden sein Leben ein.

*) **Braunschweig.** Der ehemalige Rechtsanwalt Sievers aus Wehde, jetzt in Schöneberg-Berlin, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Braunschweig wegen Unterschlagung und Veruntreuung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte Gelder von Mandanten angenommen, aber nicht abgeliefert.

*) **Stendal.** Außer in Stendal sind jetzt auch in der Stadt Arnshurg die schwarzen Pöden aufgetreten.

Die monarchisch-konstitutionelle Regierung.

Aber das Thema: „Das monarchische Prinzip und die konstitutionelle Verfassung“ hat der Berliner Professor (Historiker an der Universität) einen interessanten Artikel in den Preussischen Jahrbüchern veröffentlicht, dem folgendes zu entnehmen ist: „Das monarchisch-konstitutionelle Regierungssystem — im Gegensatz zum parlamentarischen — kann als das eigenartige preussisch-deutsche System bezeichnet werden. Es besteht gegenwärtig in einer ganz reinen und entschiedenen Form nur bei uns. Das parlamentarische System entspricht dem industriellen Staat (England), das monarchisch-konstitutionelle dagegen dem kriegerischen Staat, der auf dem Festlande vorherrscht. Die Sicherheit (durch die Intelligenz) auf der einen Seite, der Mangel an militärischer Bereitschaft auf der andern Seite kennzeichnen die verschiedenen Lebensbedingungen. Ein englischer Geschichtsforscher sagte einmal, das

Maß von politischer Freiheit

in einem Staate müsse im umgekehrten Verhältnis stehen zu dem militärisch-politischen Druck, der auf seinen Grenzen lastet. — Darin liegt eine große Wahrheit, die auch bei uns die ganze Dauer des monarchischen Prinzips erklärt. Die preussische Verfassung selbst enthält ja weder eine ausdrückliche Anweisung zur monarchischen noch zur parlamentarischen Regierungsweise; jede Partei konnte sie nach ihrer Meinung auslegen. Der gewaltige Eindruck des monarchischen Prinzips erklärt die Festhaltung des monarchisch-konstitutionellen Systems in Preußen und seine Übertragung auf das Deutsche Reich. Das Volk in Preußen ist bei uns rein monarchisch organisiert, wenn auch die allgemeine Wehrpflicht dieser Organisation eine nationale vollständige Grundlage gegeben hat. In seinem Verhältnis zum Herrscher ist der Monarch durch

keine konstitutionellen Rücksichten

gebunden und das Volk wird nicht auf die Verfassung vereidigt. Es kommt hinzu, daß es unsern Parlament durchaus an der nötigen einheitlichen Geschlossenheit fehlt, die die Vorbedingung für eine politische Machtkontrolle sein würde. Bei uns sind die Parteien im Gegensatz zu England eigentlich keine politischen, sondern mehr wirtschaftlich-soziale Bildungen. Was Bismarck vom Standpunkte einer monarchischen Staatsleitung aus wünschte, daß die Parteien als scharf charakterisierte wirtschaftlich-soziale Interessengemeinschaften auftreten könnten, mit denen man rechnen und Politik treiben kann nach dem Grundgesetz des Lebens und Handelns, das ist sich in der Gegenwart in ungeahnter Weise. Das ist aber eine

Gestaltung des Parteiwesens,

die mehr zu monarchischer Staatsleitung als zu parlamentarischer Einfluß führt. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Aussicht auf eine erhebliche Stärkung des parlamentarischen Einflusses auf die Regierung im politischen Sinne erziehend auf die Parteien wirken würde, aber das Ergebnis würde doch nur sein, daß als die maßgebenden Parteien die Radikalen von rechts und links sich gegenüberstehen würden. Im Reiche steht ohnehin die bestehende Verfassung, deren Änderung doch nicht leicht sein würde, dem parlamentarischen Regiment entgegen. Im parlamentarischen System

regieren die Parteien

geradezu, im monarchisch-konstitutionellen System üben sie höchstens einen Einfluß aus. Es ist eine Regierungsweise, die von Seiten der Minister ein viel höheres Maß von Geschlossenheit, Ausdauer und Selbstverleugung verlangt, als beim parlamentarischen System. Ohne eine Selbstständigkeit auch dem Monarchen gegenüber, könnte aber kein konstitutioneller Minister die in seiner Amtspflicht liegende Vermittlung zwischen dem Monarchen und der Volksvertretung mit Aussicht auf Erfolg übernehmen. Je schwieriger diese Aufgabe

ist, desto größere Bewegungsfreiheit muß der Minister haben. Das Wesen der monarchisch-konstitutionellen Regierung besteht in der Verantwortlichkeit der Minister. Die Hauptsache ist und bleibt dabei die moralisch-politische Verantwortlichkeit nicht nur vor dem Parlament, sondern vor dem Lande.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung seiner Nordlandfahrt voraussichtlich mehreren ost- und westpreussischen Städten Besuche abstatten; u. a. wird der Monarch eine eingehende Besichtigung der Danziger Werft vornehmen.

* Der Gouverneur von Kamerun, Dr. Heim, ist zum Generalkonsul für die spanisch-westafrikanischen Besitzungen Fernando-Po und Muni ernannt worden.

* Die vom Bundesrat dieser Tage genehmigte Wahlkreiseinteilung für Elsaß-Lothringen wird demnächst amtlich veröffentlicht werden. Es sind an dem Entwurf, wie er dem Bundesrat vorlag, nicht mehr bedeutende Änderungen vorgenommen worden, insbesondere ist die von verschiedenen Seiten bestrittene anderweitige Einteilung des Wahlkreises Straßburg-Land nicht erfolgt. Erhebliche Änderungen sind nur in den Kreisen Metz, Kolmar-Ost und Weissenburg beschlossen worden, die aber mit Ausnahme von Kolmar keine wesentlichen Parteiverschiebungen zur Folge haben dürften.

* Die nach dem Austritt des Vorsitzenden des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Landrats a. D. Adiger, aus dem Vorstände des Hanlabundes zu erwartende Schwächung in der Schwerindustrie hat nunmehr in Rheinland-Westfalen begonnen. Die niederrheinisch-westfälische Bezirksgruppe hat sich von der Zentraleitung des Hanlabundes losgelöst, sie macht allerdings dabei den Vorbehalt, daß sie nicht gegen den Hanlabund arbeiten, aber auch nicht an dem scharfen Kampf des Hanlabundes gegen rechts teilnehmen wolle, sondern die Politik der mittleren Linie verfolgen werde. Die Mitglieder haben ihren Austritt aus dem Hanlabund erklärt und eine selbständige Organisation mit dem Sitze in Essen gebildet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß aus demselben Grunde der Hanlabund noch weitere Mitglieder verlieren wird.

Frankreich.

* Das neue Ministerium Caillaux hat der Kammer und dem Senat sein Programm vorgelegt, das die Mütter mit den Worten kennzeichnet: „Es bleibt alles beim alten! — Wie vorauszu sehen war, hat denn auch Herr Caillaux keine große Mehrheit für sich in der Kammer. Als er nach der Programmverleugung parlamentarischen Brauchs entsprechend, die Vertrauensfrage stellte, hatte er 367 Stimmen für und 173 gegen sich. Schon dieses Stimmenverhältnis zeigt, daß auch das Ministerium Caillaux nicht lange am Ruder bleiben wird.

Amerika.

* Präsident Taft erklärte in einer Versammlung der New Yorker Friedensfreunde, daß die Schiedsgerichtsbarkeit trotz mannigfacher Widerstände auf dem Siegeszuge begriffen sei. Die Zeit sei viel näher, als man glaube, wo ein Krieg nahezu unmöglich sein werde. — Leider hat Herr Taft nicht angegeben, worauf er diese zuversichtliche Hoffnung begründet.

Deutschlands Eingreifen in Marokko.

Auch für Deutschland ist jetzt die Zeit gekommen, aus der bisher beobachteten Zurückhaltung gegenüber der neueren Entwicklung der Dinge in Marokko herauszutreten. Die amtliche Note, in der hiervon Mitteilung gemacht wird, lautet wie folgt: „Die im Süden

Marokkos interessierten deutschen Firmen haben die Kaiserliche Regierung unter Hinweis auf die Gefahren, die angesichts der Möglichkeit des Übergriffens der in andern Teilen Marokkos herrschenden Unruhen den dortigen gewichtigen deutschen Interessen drohen, um Maßnahmen zur Sicherung von Leben und Eigentum der Deutschen und deutschen Schutzgenossen in jenen Gegenden zu beten. Die Kaiserliche Regierung hat zu diesem Zweck zunächst die Entsendung von S. M. S. „Panther“ und „Admiral“ beschlossen und diese dem Hafen von Den in jener Gegend maßgebenden Marokkanern gleichzeitig mitgeteilt worden, daß mit dem Ergehen des deutschen Kriegsschiffes in dem Hafen keinerlei unfreundliche Absicht gegen Marokko oder seine Bewohner verknüpft ist.“

Glänzender Flug München—Berlin.

Eine Flugleistung, wie sie in Deutschland bisher noch nicht gezeigt ist, hat Oberingenieur Hirth auf seinem „Grich-Rumpler-Eindecker“ ausgeführt. Er war am Donnerstagabend 6 1/4 Uhr in München mit dem Fabrikanten Dierlam aufgestiegen und kurz vor 9 1/2 Uhr in Nürnberg gelandet. Am andern Tage in frühen Morgenstunden hat er seinen Flug fortgesetzt und ist nach 9 Uhr 8 Minuten auf dem Flugplatz Johanniskuhlschloß mit seinem Passagier glatt gelandet. Der flüchtige Flieger hat damit als einziger Bewerber den im Betrage von fünfzigtausend Mark errungen. Hirth hat für den ganzen Flug etwas über 14 Stunden im Zwischenlandungen gebraucht. Die reine Flugzeit also, da die Luftlinie 530 Kilometer mißt, durchschnittlich 100 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Welche glänzende Leistung das ist, läßt sich ermaßen, wenn man bedenkt, daß der Durchgangszug München—Berlin etwa doppelt so viel Zeit für die Strecke benötigt. Dieser Überlandflug kann sich den besten französischen Leistungen würdig an die Seite stellen und läßt für die Zukunft das Beste hoffen, zumal Hirth besonders auf dem letzten Teil der Fahrt unausgesetzt gegen Wind und Regen zu kämpfen hatte.

Seuchebekämpfung.

Wer auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung die „Straße der Nationen“ entlang wandelt, dem fällt unter allen den charakteristischen Baulichkeiten am meisten der Pavillon Chinas auf, in dem u. a. auch gezeigt wird, was man in China heutzutage für die Seuchebekämpfung leistet. Wir ertönen eigentlich, daß in dem Lande, wo der Aberglaube noch immer sich allen Abwehrmaßnahmen fanatisch entgegenstemmt, überhaupt etwas getan wird, bei näherem Zusehen aber wird der Besucher bald inne, daß hier das Vorbild Europas ganz hervorragend geleistet hat. Und in der Tat, wenn wir in den weiten Hallen diejenigen anschauen, die der Seuchebekämpfung in ihrer mannigfachen Art gewidmet sind, dann erkennen wir, welche Fülle selbstloser Gelehrtenarbeit und welche Unmenge in jahrelangem gefahrvollem Studium gewonnener Erfahrungen hier den weitesten Laienkreisen zugänglich gemacht werden. Und ein besonderes Kapitel, das dem Deutschen interessant sein muß, bildet hier die bakteriologische Ausstellung. Schnell hat sich — das zeigt die Dresdener Ausstellung — die Bakteriologie alle Gebiete der modernen Heilkunde erobert. Wir finden sie überall: in der Hygiene des Zivil- und Militärlebens, bei den Ausstellungen zur Gewerbe-, Schul- und Veterinärhygiene, und überall zeigt sie uns, wie rastloser Forscherfleiß tätig gewesen ist und noch ist, um die Tausende von kleinen Todfeinden des Menschen aufzuspüren und sich in der Kriegsführung gegen sie zu unterrichten. So finden wir die Bakterien dargestellt in

„Wie?“ unterbrach sie die Gräfin, aber Gisela fuhr unbeirrt fort:

„Mein Vater hat nicht den Munch ausgesprochen, Sie zu sehen. Ich muß daher erst die Zustimmung des Arztes einfordern, ob ich Sie in das Krankenstübchen führen darf. Komm bitte, Lu!“

Purpurrote bedeckte das Gesicht der Gräfin, aber als sie den bittenden Blick ihres Sohnes auffing, der herrschte sie sich.

„Ich werde hier warten,“ sagte sie kühl. Ich weiß, daß man gegen mich und Lu hier im Schloß Intrigen gelpommen hat, um Lu um das ihm zustehende Erbeil zu bringen, ich werde aber diese Fäden zerreißen.“

Die beiden jungen Leute stiegen indes die Treppe empor.

Als Gisela vorsichtig die Tür öffnete, kam ihr der Arzt entgegen.

„Es ist die höchste Zeit,“ flüsterte er.

Sie traten gemeinsam an das Bett. Der Kranke war jetzt wesentlich ruhiger geworden. Er warf den Kopf auf den Kissen hin und her, während sich die Rippen raslos bewegten. Nach geraumer Zeit schlug er hagere Gesicht, als er den jungen Mann erkannte.

„Lu!“ sagte er leise und es war, als ob die schon erwachte Lebensflamme noch einmal zu alter Stärke erwachte.

„Lu!“ Das ist gut!“

Er nahm die Hand des jungen Mannes und hielt sie trampfhaft fest. Mit Anstrengung wollte er mit der andern dem jungen Mädchen. Auch ihre Hand ergriff er.

Es hatte den Anschein, als sammelte er Kräfte, um nun einige Worte zu sprechen, aber seine Bemühungen waren vergeblich.

Gisela farkas.

1) Ein Künstlerroman von Egon Wächter.*)

Um die grauen Mauern des einsam gelegenen Schlosses wallten die herblichen Abendnebel. Aber dem stolzen Sandsteinbau lag majestätische Ruhe. Nur hinter einem Fenster des ersten Stockwerkes war ab und zu ein Schatten sichtbar, der Kunde davon gab, daß das Leben in dem uralten Herrenhause nicht erloschen feht — Da oben aber war ein schimmernder Gast eingedrungen — der Freiherr von Holger-Landstedt rang seit drei Tagen mit dem Tode.

In seinem Bette saßen eine fromme Schwester, seine Tochter Gisela und der Arzt, der schon seit Wochen im Schloß Wohnung genommen hatte.

In dem weiten Raum, dem eine umhüllte Lampe nur spärliches Licht spendete, herrschte tiefes Schweigen. Die Augen des jungen Mädchens, das in hilfloser Furcht dem Verhängnis entgegenlag, hingen an dem Antlitze des Greises, der ab und zu aus seinem unruhigen Halbschlummer aufblühte. Mählich öffnete der Freiherr die Augen. Suchend blickte er in dem halb dunkeln Zimmer umher.

„Ist er noch nicht da?“ flüsterte er mühsam hervor.

Gisela nahm seine feuchte Hand in die ihre.

„Vater,“ bat sie leise, „rege dich nicht auf, Lu wird jeden Augenblick kommen.“

Aber die bleichen Lippen des Freiherrn glühten ein Lächeln, gleich einem verirrten Sonnenstrahl. Er lehnte das Haupt wieder in die Kissen zurück und schloß auf neue die Augen.

Von der Mee, die in weitem Bogen aus der

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

tiela
 chen,
 des
 mer
 aber
 be-
 Ich
 losse
 zu-
 üben
 eppen
 der
 ante
 den
 die
 er
 daß
 hon
 irke
 und
 er
 und
 ste,
 be-

„Es handelt sich nämlich darum, daß der ver-
storbene Freiherr Eginhard von Holger-Landstedt nicht
Ihr Vater war.“

[illegible]

„Sie wird sich in ihr Schicksal ergeben müssen,“ antwortete die Gräfin abweisend.

Unterdessen lag Gisela auf den Knien vor ihrem Bett und weinte fassungslos in die Arsen. Sie konnte ja niemand anvertrauen, was ihr dieser Mann gewesen. Seitdem sie denken konnte, war er ihr nicht nur der Vater, sondern der milde, nie zürnende Freund, der Berater, Spiegelführte und Lehrer gewesen. Sie

Magdeburg. In einem hiesigen Hotel erschöß sich der Konfistorialrat Westphal aus Dessau. Er stand vor einigen Tagen vor der Strafkammer wegen falscher Anschuldigung eines Amtsbruders, war aber freigesprochen worden. Der Staatsanwalt hatte gegen dieses Urteil Revision eingelegt.

Dortmund. Auf der Fische Bourussia in Dörselbe wurden durch hereinbrechende Gesteinsmassen vier Vergleute verschüttet. Drei Vergleute konnten nur als Leichen geborgen werden.

Neueste Nachrichten.

Nordhausen. 5. Juli. Vollmüller ist hier 6.15 Uhr gelandet. Wenzlers mußte wegen Nebels am Bahnhof Weicherode niedergehen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Landestreditkassenzinsen findet am **6. Juli 1911, vormittags von 10-12½ Uhr** in der Ratskellereiwirtschaft in Spangenberg statt.

Melsungen, den 27. Juni 1911.
Die Landesrenterei.
Lohs.

Wird veröffentlicht.
Spangenberg, 28. Juni 1911.
Der Bürgermeister
Bender.

Bekanntmachung.

Um eine raschere Abfertigung des Publikums bei dem starken Verkehr bei der Sparkasse im Januar, Juli und August herbeizuführen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Sparkasse für die hiesigen Einwohner nur am **Mittwoch** geöffnet ist.

Spangenberg, den 4. Juli 1911.
Die Sparkassen-Verwaltung.
Bender.

Ortskrankenkasse für den Kreis Melsungen.

Erhebestelle Spangenberg.
Letzter Zahlungstermin für Beiträge und Eintrittsgelder pro II. Quartal 1911 ist **Donnerstag, der 6. Juli.**
Klein, Erheber.

Empfehle

Prima Blutwurst, Pfd. 90 Pfg.
sowie **Blutwurst**, Pfd. 70 Pfg.
Außerdem führe ich jetzt die allerbeste **Margarinebutter „Hanskrone“** à Pfd. 75 Pfg., ½ Pfd. 40 Pfg.
A. Meurer,
Weggermeister.

Am 10. oder 11. d. Mts. treffen neue Kartoffeln

ein, à Korb 80 Pfund enthaltend.
Preis mit Korb M. 4.60.
Bestellungen nehmen noch entgegen
Carl Bender und
Conr. Schmidt, Frühlingsgasse.

Warnung!

Habe in meinem Garten am Treppchen Fußangeln u. Selbstschüsse gelegt.
Louis Hebler.

Nur 25 Pfg.
kostet das Pfund

Senfsamen

zur Aussaat bei
Levi Spangenthal.

Nervenkrank-

heiten, Schwächezustände, Blutarmut etc. kann jeder selbst vollständig beseitigen. Neu! Auskunst kostenl. geg. Rückkarte durch **P. Loessin**, Friedrichshagen-Berlin

Bochum. 4. Juli. Hier hat ebenfalls eine Anzahl führender Männer der Industrie ihren Austritt aus dem Hansabund angezeigt, u. a. der Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Geh. Kommerzienrat Vaar, der Vorsitzende des Zement Syndikats Stadtrat V. Rosenfeld, der Syndikus der hiesigen Handelskammer Dr. Wiebe und Stadtrat Walter. Die Ausgetretenen werden sich der unter Geheimrat Kirdorffs Leitung ins Leben getretenen Bezirksgruppe anschließen.

Berlin. 4. Juli. In 31 Versammlungen, die von der sozialdemokratischen Parteileitung einberufen worden waren, wurden das Landtagswahlrecht und die Marokkofrage besprochen.

Bochum. 5. Juli. Am Dienstag wurde in Dörne auf der belebten Bahnhofstraße ein Schuhmann von Raufbolden überfallen und durch Dolchstiche getötet.

Schneidemühl. 3. Juli. Die Zahl der Typhuserkrankungen ist auf 245 gestiegen. Bis jetzt sind fünf Todesfälle zu verzeichnen.

Bozen. 4. Juli. Die Gemeinde Balfioriana ist bei starkem Sturm vollständig niedergebraunt.

Wetterbericht.

Am 6. Juli. Zeitweise heiter, meist wolfig, ziemlich kühl, etwas Regen.
Am 8. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich kühl, vereinzelt Regenschauer.
Am 9. Juli. Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

50 Prozent teurer sind

* Tapeten *

wenn sie nach Musterkarte zimmerweise bestellt werden.

Um 50 Prozent verbilligen sich

* Tapeten *

wenn sie in grossen Posten bezogen werden.

Ein grosser Fabrik-Posten

*** Tapeten ***

Rolle 18 bis 24 Pfg.

M. J. Spangenthal Ww.

Original-Wecks Einkoch-Apparate und Gläser Krumeichs Conservenkrüge Honiggläser

empfiehlt billigst

H. Mohr.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stedenpferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmild-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.

Empfehle zu jetziger Zeit:

Wein-Einnade-Fäskchen,

auch kleine und große

Zauefässer
auf Wunsch 2-3 Meter lang.

Werner Möller,
Küfermeister.

Heuaufzughaken

offert billigst

Levi Spangenthal.

Reise-Andenken

Ausichtskarten

von Spangenberg, Schloß u.

Liebenbachbrunnen

empfiehlt in größter Auswahl

Heinrich Lösch

86 Burgstraße 86

Formulare

für
Fleischbeschauer und
Trichinenschauer.
Trichinenscheine,
Personalberichte,
Pachtverträge
usw. usw.

zu haben in der Buchdruckerei
von
Carl Thomas.

Ständiges Lager in

ff Ruß- u. Schmiedekohlen,
Union-Bricketts, Melasse.
R. Hartmann, Spediteur.

Empfehle:

Ia. Schweizerkäse
" Tilsiter Käse
" Knöll-Käse
" Camenbeer-Käse
" Schloß-Käse
" Kräuterkäse i. Pulver
" Lachs-Delfardinen
Sardellenbutter

Sprotten i. Del, Caviar
Pumpnickel
Gemüse-Conserven

H. Mohr.

Wohnung

zu vermieten bei

Levi Spangenthal.

Für Wirte!

Officiere ständig

Kohlensäure

10 Kilo-Flasche à 4 Mk.

Fr. Giesler, Bierverlag.

Gesangbücher

in großer und kleiner Schrift

Starks Gebetbuch

Bibeln

Testamente

usw.

empfiehlt

Carl Thomas,

Spangenberg.

Krieger-Verein Spangenberg.

Nächsten Sonnabend den 8. d. Mts.,
abends um 9 Uhr

Monatsversammlung

mit folgender Tagesordnung:

1. Berlesung des Berichts über die vorige Versammlung.
2. Vortrag des Vertrauensmannes der Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes Herrn Oberpostassistent Goldig in Melsungen.
3. Erhebung der Beiträge für die beiden ersten Vierteljahre 1911 und für die Kaiser Wilhelm-Jubiläums-Spende.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“.

Sonnabend abend u. Sonntag Nachmitt.

Turnstunde.

Pflicht aller Mitglieder ist, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Die aktiven Mitglieder werden gebeten, zu den **Turnstunden** am Sonnabend und Sonntag vollständig zu erscheinen, was erwartet

der Turnwart.

Pfiesse.

Sonntag, den 9. Juli 1911

Öffentl. Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Gastwirt **Jacob.**

Gemischter Chor

Morgen Donnerstag Abend

Gesangstunde.

Der Vorstand.